

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 26

Artikel: Ein kluger Rat : bleibe zu Hause!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-751829>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Schönheit der heimatischen Weizen. ... Die einfache prairie. Celle qui borde votre maison à deux pas de la ville. ... Une évanesce à pas de fraix et qui vous apporte auant de son bonheur que la découverte de palais italiens ou de cathédrales gothiques.



Weise Leute im Bernbiet.

Von Zschwil im Bernbiet ging's ein Stübli aufwärts. Ein Reh verdrängt im Jungwäldl Oben, in einer Lehenswand wohnen die Baslerleute K. Vor dem Hause haustere. Vater K. an einem Stübli Holz herum. Seit der Rekurrenzschick im Jahre 1900 ist er nicht mehr fort gewesen. Derwunderlich. Liesterbekanntester stand' bei Bern. Seine Frau war auch einmal dort, beim Tokter — aber sie kann nicht fast nicht mehr erinneren. — Litten in die Ebene sieht man die Züge führen, die die Alpenwärts führen wie Mädel. Die da oben haben noch kein Kinn, kein Stachelhaar und kein Lindwergel gesehen, aber den Himmel, die Sonne, den Wald da unten, die weissen Täler, lach, aufstehen im Herzen und weise im Sinn. Solche Leute gibt's mehr im Bernbiet.

«Pour votre honneur, citoyens catholiques, évêques de Genève, dans l'Épiscopat, habitez le couple K. Depuis les temps lointains de son école de sciences, l'homme n'a pas quitté le terrain. La femme, elle, a couronné son fils de «grand voyage» (11 années de travail de Bern, puis, en rentrant chez le docteur, elle, n'a pu en France et se faire suffire à l'heure actuelle et puis, le voyage, petites comme des souris, que l'on voit courir sur la grand'route, ont une distraction bien amusante.

Photo Bern.



Balkanisches in Zürich.

So eine Reise nach Polen, in die Türkei oder weiter in den Balkan — was man da zu sehen bekommt aus verfallenen und halbigen menschlichen Behausungen, in wackeligen Bauwerken, in Löss, ... das, das Bild dämmert in 'w' Ziti, das dann ja alle die heute-wa ha, wä'n's ein dardus-sen d'ra nicht!

Polen, Turquie, Balkan, il n'est pas besoin d'aller si loin pour nos papiers même de Genève, on peut l'offrir ambulant, déplacement. Il est vrai qu'il avait quelque chose à ajouter que son commandé les pays en question pour être un peu plus. La montagne d'Anvers, St-Sulpice, le Bosphore et entre sur des églises de Vilno sont encore autre chose.



Ein kluger Rat: Bleibe zu Hause!

Pourquoi chercher partout ce «cher ailleurs qui n'est nulle part» quand on est si bien chez soi ...

Lerne denken ohne zu reisen.

Dies ist der Philosoph Immanuel Kant. Vor etwa mehr als 175 Jahren ist er gestorben. Die Leute reisten zu seinen Lebzeiten noch in der Postkutsche — immerhin durch ganz Europa — und viele Entfernungen. ... Seine vereinte Reise war der langsame Spaziergang bis zum Posthaus, ein halbes Stöckchen von der Stadt hinaus, aber denken hat er können, viel und grandios hat er nachgedacht. Lieber das menschliche Tun und Treiben darüber, was es war und wie es sein sollte, sind auch über das Denken selber hat er seine neuen und großen Gedanken gehabt. Reisen? Das hätte ihn zerstört, so wie unsere Zeit sich überhastet dadurch zerstören läßt.

«Apprends à penser sans voyager», disait Immanuel Kant. De fait, le grand maître allemand s'y prit, de la vie de tous les jours, jusqu'à la fin de sa vie. ... Kant est-il mort à 80 ans. C'est évidemment une indication que ne ? ... Les penseurs sont le monde, mais c'est le monde, c'est pas philosophes et le ? Philosophie n'est pas Kant. Heureusement pour l'histoire de la civilisation.

Wozu? Wozu denn? In die Weite ziehen, rollen, rausen, fliegen? Wie kostspielig ist das alles, wie gefährlich, wie zeitraubend, wie zerstörend! Und wie fruchtlos in den meisten Fällen.

Wozu in die Ferne schweifen, ich, das Gute liegt so nah!

Das ist kein schlechter Trost, noch ein trauriger Nothelfer für Dabeimbleiber, das ist ein ganz geistiger tiefwahrer Spruch, aber der herumreisende Zeitgenosse kann ihn nicht gut begreifen, weil er meistens vergessen hat/dass es ja nicht drauß ankommt, wo man hinzieht, sondern allein drauß, mit was für Augen man sehen kann. Sieh nur die nahen Dinge mit rechten Augen, und da wirst große Freuden erleben, ohne zu dem großen Warenhaufen der Reisenden zu gehören, dem die heutige Zeit die Ohren voll brüllt, wie nötig es sei, nie zu ruhen, nie nachzudenken, nie beschaulich zu leben, sondern Geld rauszuschmeißen, um das Schmeißel der modernen Transportmaschinen zu zahlen. Das gereizte Reisen ist ein Zero-Laster, die stille, die ruhige Nachdenklichkeit, der Spaziergang der aufnehmende, dankbare Sinn gewähren Freuden, die zum Nachteil der Menschen immer mehr in Vergessenheit fallen.